

einzig zeitgenössische Abbildung Karls des Großen vermittelt (Kat.-Nr. 247). Die Frage, warum diese spezielle Prägung initiiert wurde, lässt sich nicht zweifelsfrei beantworten, doch plädiert K. mit überzeugenden Argumenten dafür, die Kaiserkrönung im Jahr 800 als Anlass heranzuziehen. Mit einer besonderen Gedenkprägung sollte nun einmal an dieses Ereignis erinnert werden. Denn: Münzen dienen nicht nur als Zahlungsmittel, sondern sie repräsentieren auch immer Herrschaft. Als Fazit bleibt: Wer sich heute mit karolingischen Münzen beschäftigt, muss das neue Buch von K. zur Hand nehmen. Torsten Fried

Étienne DOSTERT, avec la collaboration de Gérard GIULIATO, *Les monnaies lorraines du Musée de Charleville-Mézières (X^e-XVIII^e siècle)*, Nancy 2014, PUN – Éd. Univ. de Lorraine, 91 S., zahlreiche Abb., ISBN 978-2-8143-0204-4, EUR 15. – Die Münzsammlung des Musée de l'Ardenne in Charleville-Mézières umfasst nahezu 30.000 Münzen. Dieser Bestand geht im Wesentlichen auf vier Privatsammlungen zurück, welche von Edouard Flamanville, Jean-Nicolas Louis, Louis Descharmes und Charles Delahaut aufgebaut und im 19. bzw. 20. Jh. für das Museum erworben wurden. Die antiken und frühma. Münzen bis zu den Karolingern hat Jean-Marc DOYEN publiziert (1985, 1986, 1987, 1989, 1991). Der vorliegende Band ediert 187 ma. und neuzeitliche Münzen aus dem Raum Lothringen. Vertreten sind die Karolinger mit der Münzstätte Verdun, im hohen und späten MA die Hochstifte Metz und Toul, das Herzogtum Lothringen, Grafschaft bzw. Herzogtum Bar und die Herrschaft Neufchâteau; neuzeitliche Gepräge kommen aus Hochstift (dabei ein Jeton) und Stadt Metz, Hochstift Verdun, Herzogtum Lothringen, Grafschaft Pfalzburg und Lixheim sowie aus der Zeit der französischen Besetzung Lothringens unter König Ludwig XIII. (1632/1634–1661). Es handelt sich um eine vollständig bebilderte reine Materialvorlage in Katalogform, die jedoch bei den überwiegend kleinen Nominalen durchaus willkommen ist. Die vergrößerten Abbildungen sind leider etwas dunkel geraten. Zu den Münzen sind durchweg keine Fundprovenienzen genannt, also wohl auch keine bekannt. Hubert Emmerig

Roger SVENSSON, *Renovatio Monetae. Bracteates and Coinage Policies in Medieval Europe*, London 2013, Spink & Son, 284 S., 16 Doppel-S., zahlreiche Abb., 16 Karten, 21 Tab., ISBN 978-1-907427-29-9, GBP 50. – Brakteaten ist ein nicht zeitgenössischer, aber doch bereits im 14. Jh. belegter Ausdruck für ma. Pfennige, insbesondere des 12. und 13. Jh., die sich durch einseitige Prägung auf dünnes Silberblech auszeichnen, so dass die Rückseite das negative Bild der Vorderseite zeigt. S. gibt einen Überblick über die Pfennige dieser Art, die insbesondere im Reichsgebiet, z. B. am Bodensee oder im östlichen Mitteldeutschland, aber auch in Skandinavien, Polen und weiteren Regionen entstanden. Behandelt werden also die Entstehung dieser Prägweise, ihre Entwicklung, technologische Fragen, Stil und Gestaltung sowie Zuordnung und Datierung. 16 Tafeln am Ende des Bandes zeigen einen breiten Querschnitt von 339 Beispielen aus allen Regionen, in denen Brakteaten geprägt wurden. Als Einleitung zu diesem Thema behandelt der Vf., der Wirtschaftswissenschaftler ist, die Grundcharakteristika der sogenannten Zeit des regionalen